

billigen Preisen verabreicht werden.

In den Fabriken selbst sind Vaudeville-Verstellungen in den Pausen, Konzert, Musik und Tanz an der Tagesordnung. Sogar Darlehen von 25 - 50 Dollar werden ohne Zinsberechnung gegeben; einem Arbeiter gelang es, die Zusage für ein zinsfreies Darlehen von ELFTAUSEND Dollar zu erhalten, und als man es ihm weigerte, drohte er mit Einstellung der Arbeit! - -

Im September war der Mangel an Arbeitern so gross, dass der Unterstaatssekretär für den Krieg, Patterson, mit General Marshall und anderen Armeeführern die Fabrikanten von Flugzeugen zu einer Konferenz nach Washington einlud, die jedoch dahin auslief, dass die nach Ort und Stelle gesandte Sachverständigen - Kommission als einzigstes diesen Rat geben konnte: Verringert die Zahl der Mannschaften der Armee, Marine und Luft, sodass sie mit dem vorhandenen Material auskommen; eine Mehrlieferung ist völlig ausser Frage. -

Die undenkbarsten Wege und Mittel wurden versucht, um mehr Arbeiter und Frauen zu finden für den Flugzeugbau. So wurden an einer Stelle sechs reddegewandte Leute beauftragt, Frauen zur Arbeit zu überreden; sie besuchten 1500 in ihren Wohnungen, erhielten 150 Versprechungen, dass die betreffenden Frauen sich die Fabrik erst mal ansehen wollten; 75 von diesen erschienen auch, und nachdem sie auf's beste bewirtet und unterhalten worden waren und ihnen alle 88 Wohltätigkeitseinrichtungen erläutert und alle Einrichtungen der Fabrik gezeigt und vorgeführt worden waren, kamen dann auch V I E R zur Arbeit. Doch zwei kündigten schon nach Ablauf von drei Monaten, und eine weitere drohte mit Kündigung, wenn nicht dafür gesorgt würde, dass der Vormann ihrer Abteilung sie in Ruhe liesse -- sie war eine hübsche Frau und verstand sich passend anzuziehen! -

Abgesehen davon, dass die Frau eben nicht für andauernde, regelmässige Arbeit geschaffen ist und viele es nie und nimmer lernen werden, mit Maschinerie zu hantieren, spielen andere "persönliche Gründe" eine grosse Rolle, von denen nicht der kleinste der ist, dass die Frau sich um das Fortbestehen ihrer Ehe, ihres Heims sorgt und die Gefahr einfach nicht riskieren will und kann. -- Die Sorge für die Zukunft scheint aber doch wohl der Hauptgrund zu sein für die Arbeiterknappheit. Besonders Frauen vertreten den Standpunkt, dass es richtiger ist, schon jetzt sich eine feste Stellung zu besorgen, da ja auch nach dem Kriege die Familie und die Kinder essen wollen und die Mittel dazu eben beschafft werden MÜSSEN. Viele neh-

men die erste Gelegenheit, die sich bietet, wahr, geben ihre Arbeit auf und nehmen Stellungen in Restaurants, Haushaltungen und dergleichen Beschäftigungen an, solange sie dauernde Beschäftigung versprechen, sodass auch hier die Menschenmasse sich gegen das Menschen-Überangebot am Friedenstage zu schützen weiss.

Die einzige Lösung dieses ungeheuren Problems, und das ist keine LÖSUNG, ist die amerikanische Regierung muss eben sich zufrieden geben mit dem, was die Werke liefern können. Bestellungen auf Zahl und Zeit gibt es auch nicht an einem einzigen Werk. -

Natürlich drängt sich uns die Frage auf, woher kommen denn nun die ungeheuren Mittel, die von den Fabrikanten aufgewendet werden, um Arbeiter zu halten. Alles was der Arbeiter für seine Arbeit erhält, muss für Geld gekauft werden, neben den hohen Löhnen. -- Das wird so gemacht: Der Lieferant hat mit der Regierung dies Abkommen: Das zu liefernde Flugzeug kostet: ALLE UNKOSTEN, zuzüglich eines gewissen Prozentsatzes für den Verdienst des Werkes. Mithin ist der Fabrikant der unmöglichen Pflicht enthoben, zu einem festgesetzten Preis seine Waren zu liefern! -

Vorstehende Schilderung ist aus einem Artikel in COLLIER'S vom Ende Dezember 1943 in freier Übersetzung gewonnen.

R.P.B.



Kindertreigen